

Telegraphische Depeschen.

München, 9. Dec. Der Reichsrath hat in seiner Klärung auf die von der Abgeordneten-Kammer hinsichtlich des Eisenbahngesetzes gefassten Beschlüsse den Bau der Linie Pocking-Passau nach dem Antrage des Ausschusses einstimmig fallen lassen, dagegen den Bau der Linien Gmunden-Dammelnburg und Neumarkt-Landschut angenommen. Der Bau der Linie Neustadt-Bischofsheim und Cham-Gotteszell wurde abgelehnt und sodann das ganze Gesetz angenommen. Die Linien Lauterbach-Kaiserlautern wurde nach dem Antrage des Ausschusses mit einer Garantie von 4 Proc. bewilligt und hierauf das ganze Gesetz über die pfälzischen Bahnen gleichfalls angenommen.

Darmstadt, 9. Dec. Die I. Kammer hat den Verkauf des hessischen Antheils an der Main-Weserbahn an die preussische Regierung mit 20 gegen 4 Stimmen genehmigt.

Rom, 8. Dec. Deputirtenkammer: Maurigi interpellirte die Regierung in Betreff der Anerkennung Rumäniens. Ministerpräsident Cairoli erwiderte, Italien, welches mit Rumänien durch Bande der Freundschaft verknüpft sei, habe schon länger den Wunsch gehegt, den Act der Anerkennung Rumäniens zu vollziehen. Inzwischen mußte Art. 44 des Berliner Vertrages erst zur Ausführung gelangen. Italien, Frankreich, Deutschland und England mußten die Revision der Verfassung Rumäniens abwarten, und da nicht anzunehmen war, daß man eine weitere Revision erlange, mußte man nach der Anschauung dieser vier Cabinete Bürgschaften suchen, damit die Anwendung der revidirten Verfassung eine aufrichtige sei. Die Besprechungen mit dem Vertreter Rumäniens hatten eine Erklärung seitens Rumäniens zur Folge, deren Wortlaut Cairoli verliest. Da diese Erklärung befriedigend erschien, so hielt Italien den Augenblick der Anerkennung Rumäniens für gekommen. Dieser Entschluß wurde der rumänischen Regierung und den andern Cabineten notificirt. Maurigi erklärt sich durch diese Mittheilungen Cairoli's für befriedigt. Dieselben fanden allseitig lebhaften Beifall.

Madrid, 8. Dec. Ueber die eingetretene Ministerkrise schreibt die Correspondencia, der Finanzminister habe in dem stattgehabten Minister-rathe darauf hingewiesen, daß die Vorlage über die Reformen in Cuba das Deficit vermehren werde, und daran die Bitte geknüpft, daß an seiner Statt ein anderer Minister ernannt werden möge. Drei andere Minister hätten darauf gleichlautende Erklärungen abgegeben. Der Senatspräsident Posada de Herrera hat die Bildung eines neuen Ministeriums aufgegeben.

Madrid, 9. Dec. Die Correspondencia erzählt, Canovas habe aus Gesundheitsrücksichten den ihm gewordenen Auftrag, die Neubildung des Cabinets zu übernehmen, abgelehnt und habe der König insofern

dessen, wie bereits gemeldet, dem Präsidenten der Kammer, Ayala, die Neubildung des Cabinets übertragen. Dem Bernheimen nach würde Romero Robledo das Ministerium des Innern übernehmen, Manuel Silvela dasjenige des Auswärtigen, Eduayen das Finanzministerium, Bugalla das Justizministerium und Jovellar das Kriegeministerium. Die neuen Minister würden heute Abend den Eid leisten; Canovas solle an Stelle Ayala's das Präsidium in der Kammer übernehmen. Definitives sei indessen noch nicht bestimmt.

Madrid, 9. Dec. Canovas hat dem Könige gerathen, ein Ministerium unter dem Präsidium Ayala's, des Präsidenten der Kammer, zu bilden.

Madrid, 10. Dec. Das neue Cabinet ist gebildet: Canovas, Präsident; Lorenzo, Auswärtiges; Cravia, Finanzen; Chavarria, Krieg; Polo, Marine; Bugalla, Justiz; Romero Robledo, Inneres; Lafala, Arbeiten; Eduayen, Colonien.

Petersburg, 9. Dec. Vormittags. Gestern fand im Winterpalais die Sanct-Georgs-Parade statt. Die Aufstellung der Truppen begann morgens 11 Uhr. Der Kaiser erschien um 12 1/2 Uhr und sprach seinen Dank für ihre Leistungen aus. Nachmittags um 1 Uhr besuchte der Kaiser die Palaststraße und begann alsdann unter dem Commando des Kaisers die Parade. Nach der Parade fand in dem Georgs-Saale Gottesdienst statt. Nach demselben trat der Kaiser wieder vor die Truppen, dankte denselben nochmals und sprach ihnen hinsichtlich ihrer künftigen guten Dienste sein Vertrauen aus. Die Truppen antworteten mit begeisterten Hurrahrufen. Um 5 1/2 Uhr erfolgte ein großes Diner im Winterpalais, an welchem alle hier befindlichen Inhaber des Sanct-Georgsordens theilnahmen. Der Kaiser brachte den ersten Toast aus auf den ältesten Gehegführer, seinen unwankebaren Freund den Kaiser Wilhelm, welcher 65 Jahre das Großkreuz trage, ihm Glück und Gesundheit für viele Jahre wünschend. Der Toast wurde mit begeisterten Hurrahrufen aufgenommen. Die Kaiserin intonirte die deutsche Nationalhymne. Ein weiterer Toast des Kaisers galt den Inhabern des Sanct-Georgsordens aller Klassen, wobei der Kaiser die jungen Truppen für ihre Tapferkeit im vergangenen Kriege belobte. Er sei stolz, daß sich der junge Nachwuchs in der Armee und Marine ebenso tüchtig gezeigt als die älteren Krieger. Schließlich sprach der Kaiser den Wunsch aus, Rußland solle sich auf friedlichem Wege entwickeln und glücklich und ruhmvoll sein. Die Anwesenden antworteten mit nicht enden wollenen Hurrahrufen. Kriegsmiester Graf Miljutin brachte den Toast auf den Kaiser aus, der mit gleicher Begeisterung aufgenommen wurde.

Wien, 9. Dec. Die Politische Correspondenz meldet aus Konstantinopel, daß heute wieder eine Sitzung der griechisch-türkischen Commission stattfinden sollte, in welcher die türkischen Delegirten ein neues Memorandum vorzulegen beabsichtigten, das

die griechische Regierung auffordert, die süblichen Höhen der Thäler des Kalamas und Peneus als die einzig richtige von dem Berliner Congreß angegebene Grenzlinie in Betracht zu ziehen. — Die montenegrinische Regierung soll beschließen haben, gegen die Albanesen nicht offensiv vorzugehen.

Konstantinopel, 9. Dec. Die Pforte hat nunmehr, wie beabsichtigt war, ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, in welchem sie auf die beklagenswerthe Lage der mohammedanischen Emigrirten hinweist, welche an der bulgarischen Grenze unter dem Vorwande aufgehalten würden, daß den Vätern das Bidi des bulgarischen Agenten fehle. Nachdem die Pforte deshalb bringende Vorstellungen an den Fürsten von Bulgarien gerichtet hatte, habe sie erfahren, daß in einem Rundschreiben der bulgarischen Regierung an die Vertreter der Mächte in Sofia erklärt werde, die Emigrirten würden erst nach dem Aufhören der schlechten Witterung und nach erfolgter Verifizirung ihrer Identität repatriirt werden. Diese Maßregel, ausgeführt, ohne die Pforte zu Rathe zu ziehen, sei eine Verletzung der Rechte des suzeränen Hofes und der Vorschriften des Berliner Vertrags. Da jedoch die Pforte vor der Prüfung dieser Beschwerden den hilflosen Emigrirten Schutz gewähren wolle, so appellire sie im Namen der Humanität an die Mächte, in Bulgarien dahin zu wirken, daß den Emigrirten die sofortige Rückkehr in die Heimat gestattet werde unter Vorbehalt der Lösung der von Bulgarien aufgeworfenen Frage. — Infolge eines Artikels des türkischen Journals Kaikat über die geschichtlichen Beziehungen Frankreichs und der Türkei seit drei Jahrhunderten erging seitens der Pforte an alle Journale ein Communiqué, in welchem bei strenger Strafe die Veröffentlichung von Artikeln untersagt wurde, welche die freundschaftlichen Beziehungen der Pforte zu den auswärtigen Mächten compromittiren könnten.

Rüstungs- und Abrüstungsgerüchte.

Scipzig, 10. Dec. Fast im gleichen Augenblicke kommt vom Osten wieder einmal ein bedrohliches, vom Süden dagegen ein überraschend friedliches Gerücht. Die Rückkehr des Fürsten Gortschalow auf seinen Posten gilt vielen für ein Zeichen, daß Rußland zum Aeußersten entschlossen sei. Die Nachricht, Graf Ignatiew, dieser Vertreter einer ultrarussischen Größenwahnsinnspolitik, gehe als Gesandter nach Rom, so unwahrscheinlich sie ist, findet doch hier und da Glauben und wird dahin gedeutet, daß Rußland die Bundesgenossenschaft der beiden romanischen Großmächte entweder eifrig suche oder schon gewonnen habe. Und endlich heißt es gar: in einem nahe bevorstehenden großen „Kronrathe“ zu Petersburg solle kurzweg die Frage „über Krieg oder Frieden“ entschieden werden. Allen diesen heißblütigen Combinationen von einer

Ein zweiter Brief Nordenskjöld's.

Ueber den Zeitraum vom 1. April bis 2. Sept. 1879 verbreitet sich folgender neueste Brief des Professors Nordenskjöld:

„Ich hatte geglaubt, der kalte stürmische Polarwinter werde bis zum 1. April wenn nicht wirklichem Frühling, so doch wenigstens mildern Wetter Platz machen. Dies geschah jedoch nicht. Im April hatten wir noch bis zu 38 Grad Kälte; die mittlere Temperatur betrug 18,9 Grad, und am mildesten Tage zeigte das Quecksilber 4,0 Grad unter Null. Der Mai fing mit 21 Grad Kälte an; am 3. Mai zeigte das Thermometer 26,8 Grad unter Null, und nur einmal hatten wir in diesem Wonnemonat auf ein paar Stunden bis zu 1,8 Grad Wärme. Selbst die erste Hälfte des Juni war kalt. Bis zum 13. Juni krieg das Quecksilber nur ausnahmsweise über Null. Am 13. Juni hatten wir 7 Grad Kälte im Schatten; aber noch an demselben Tage trat ein Umschlag ein; das Quecksilber sank nur ausnahmsweise noch eine Kleinigkeit unter den Gefrierpunkt. Das Thaumetter trat mit solcher Festigkeit ein, daß Ende Juni fast das ganze Land schneefrei dalag. Schon einige Wochen vorher hatte ein südlicher Wind eine langgestreckte, eisfreie, von Nordwest nach Südost reichende Wasserlinie, nur einige Kilometer von der Küste entfernt, geschaffen; aber die Vega war noch von einem zusammenhängenden, 5 Fuß dicken Eisele umgeben.

Anfang Juli ward auch das Eis nahezu schneefrei. Wochenlang vorher war der Schnee schon so mit Wasser durchsetzt gewesen, daß man nur noch an

einigen Stellen die Verbindung mit dem Lande aufrecht erhalten konnte. Die Wege über die niedrigen Theile des Landes waren durch aufgeweichten Schnee und Wasserpfützen gesperrt. Am 25. Juni enthielten die Südwasserlagunen an der Küste noch Grundeis, während das Aufstauen ringsum rasche Fortschritte machte, und bald hatten sich in den Lagunen solche Wassermassen gesammelt, daß man dieselben mit Booten befahren konnte. Am 16. Juli war das Meer eis befreit voller Eisker, aber doch noch so stark, daß man es zum Uebergange nach dem Lande benutzen konnte. Am 17. Juli hatte das Wintereis (das während des Winters entstandene, nicht das Grundeis) sich schon theilweise vom Lande losgelöst. In der nächsten Umgebung des Schiffes war es jedoch noch so stark, daß mindestens 14 Tage vergehen mußten, ehe es sich lösen konnte. Ich war so sicher in dieser Annahme, daß ich Veranstaltungen traf, um mit der Dampfshaluppe eine Ausfahrt in der offenen Wasserlinie längs des Strandes zu einigen mehr nach der Beringstraße zu belegenden Ansiedelungen zu machen, in deren Nähe, wie uns die Eingeborenen mittheilten, einige amerikanische Schiffe kürzlich geankert hatten. Diese Ausfahrt wurde durch einen plötzlich eintretenden, sehr angenehmen Umstand verhindert, nämlich dadurch, daß das Eis in der Nähe des Schiffes am 18. Juli, 1 1/2 Uhr nachmittags, in Bewegung gerieth. Zwei Stunden später hatten wir Dampf auf und um 3 Uhr 45 Min. nachmittags begann die Vega völlig unbehindert durch die Winterkälte und unbehindert durch das Eis ihre Fahrt von der Stelle, an der wir 294 Tage oder fast 10 Monate festgelegen.

Nachdem der Anker gehoben oder vielmehr, nachdem die Tauen losgeworfen worden, mit denen die Vega während des Winters an dem großen Eisblock befestigt gewesen, der das Schiff gegen die Gewalt der Stürme und gegen den Druck des Eises geschützt hatte, dampften wir erst ein paar Kilometer gegen Nordwest, um einige Eisfelder zu umgehen, dann richteten wir den Bug nach dem Strande, Asiens östlichster Spitze, dem Ostcap, zu. Unsere Fahrt ward durch Eis nicht weiter behindert, wohl aber hemmte nebel schwere Luft unsere Aussicht auf die dort ziemlich hohe Küste.

Wenn uns der Rebel dann und wann eine Durchsicht gestattete, gewahrten wir an einzelnen Stellen eine ruinenartige Klippenbildung gleich der, welche wir schon früher mehrfach an Ostsibiriens Nordküste angetroffen hatten. Sie glichen Ueberresten von Städten, welche einst aus zahllosen Palästen und Tempeln von mehreren hundert Fuß Höhe bestanden. Sie bildeten die einzige Naturschönheit der Landschaft, an der wir auf unserer Reise vorbeigefahren. Im Punkte der Naturschönheit und des Pittoresken ist nämlich Sibiriens Nordküste viel schlechter gestellt als Spitzbergen mit seinen von steilen, dunkeln, prächtig geformten Klippen umgebenen Fjorden und seinen weiß oder bläulich glänzenden Eispfelsen. Auf der ganzen Strecke zwischen dem Weißen Meere und dem Ende der Beringstraße ist auch nicht ein einziger bis an das Meer reichender Gletscher und im Spätsommer ist die ganze Nordküste Sibiriens nahezu schnee- und eisfrei. Nur in den hohen Bergen auf der Ostseite der Tajmarhalbinsel und zwischen Beringstraße und Cap Zafan

nen und in
flächen
lands.
Central-
schafts-
Preise ge-
tundes
Stand der
Vorschlägen
Handlung
und in
g
tlichen
e Auflage,
b, Lehrer
an der
heim.
pricht die
ffenschaft-
ngen der
Handlung.
Inhalt
Besondere
eignet.
im.
ere
hren-
es.
Dr.
Selene
Scipzig
a Leip-
Dito
potbeter
Lichter.
en ein
Ven-
Dr.
Frau
Clads,
in Leip-
Zohann-
Guts-
Wissen-
beinzich
inflow.
Bauline
sbhurg.
geb.
Pistor
tar.
Nord-
olp h,
e verm.
Dr.
jimpf
ntwaff-
Scipzig.
Lichter,
geb.
Scipzig.